

durch die Furcht, welche ihnen die überlegene Kultur der Römer eingeflößt, besiegt worden, und ein anderer, Vellejus, erzählt eine Geschichte, die eben dies beweisen soll. Als Tiberius mit seinem Heer an der Elbe gestanden, sei ein alter germanischer Häuptling auf einem ausgehöhlten Baumstamm über den Fluß gekommen, um den berühmten fremden Feldherrn von Angesicht zu sehen. Bewundernd habe er ihn in seiner glänzenden Rüstung, umgeben von seinen ebenso gerüsteten Hauptleuten, angestaunt und dann ausgerufen: „Seine Landsleute möchten nicht Feinde, sondern Freunde dieses mächtigen Volkes zu sein streben.“ Auch traten wirklich vornehme germanische Jünglinge in römische Dienste, lebten eine Zeitlang in der römischen Hauptstadt und erlernten dort römische Sitten, so Marbod, so Armin, der spätere Befreier Germaniens von der Römerherrschaft, so dessen Bruder Flavius.

Vielleicht wäre es den Römern gelungen, sich dauernd in Germanien festzusetzen und wenigstens einen Teil der Germanen immer mehr an sich zu ziehen, wenn nicht der römische Feldherr Varus, den Kaiser Augustus nach Germanien geschickt hatte, durch herrliches Wesen und insbesondere dadurch, daß er das römische Gerichtsverfahren dorthin zu verpflanzen suchte, die Germanen erbittert hätte. So gelang es dem Armin, sich, während er scheinbar noch immer der Bundesgenosse der Römer war, zum Haupte einer Verbrüderung mehrerer Stämme gegen die Römer zu machen. Indem er dann den Varus, als dieser gegen einen benachbarten Stamm auszog, scheinbar unterstützte, lockte er ihn in einen Hinterhalt, fiel dort über ihn her und vernichtete die römischen Legionen fast bis auf den letzten Mann. Das ist die berühmte Schlacht im Teutoburger Walde im Jahre 9 n. Chr.\*)

Mit stärkerer Macht kehrten die Römer zurück, geführt von Germanicus, dem Sohne des Drusus. Leider gab es unter den Cherustern eine römische Partei, an deren Spitze der eigene Schwiegervater Ar-

\*) Zum Andenken an diese Schlacht ist in neuester Zeit ein Hermannsdenkmal errichtet worden, eine Bildsäule des Helden mit gen Himmel erhobenem Schwert, die, auf hohem Postament, weithin sichtbar über den umgebenden Wald emporragt. Auch ist Armin oder Hermann Gegenstand zahlreicher poetischer Berherrlichungen geworden, episch durch Schönaich (einen Schüler Gottscheds), dramatisch durch Elias Schlegel, Klopstock, J. Möser, H. v. Kleist, Grabbe u. a. — Der Ort der sogen. Teutoburger Schlacht ist streitig (S. „Geschichtsjahre“ S. 320 ff., und Dahn, „Urgeschichte der german. und roman. Völker“, 2. Bd., S. 65 ff.). Bisher nahm man gemeinhin an, sie habe unweit Detmold stattge-